

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 130 (1979)

Heft: 6

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau = Revue des revues

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

das Berggebiet primär Ergänzungsraum zu den dicht besiedelten Agglomerationen? Aus den Darlegungen des Autors muss sich die Erkenntnis ergeben, dass zwar beide Funktionen in einem gewissen Masse erfüllbar sind, wobei jedoch wesentliche Konflikte gelöst und Abstriche in Kauf genommen werden müssen. Wie der Verfasser selbst betont, setzen ausgewogene Lösungen eine politische Wertung, also Gewissensentscheide, voraus. Dabei bezieht er aber selbst begründet Stellung und räumt der erstgenannten Funktion Priorität ein.

Als abschliessende Empfehlung wird vorgeschlagen, verschiedene Szenarien über die mögliche Zukunft aufzustellen, die es erlauben sollen, das erwünschte Leitbild und die dazu nötigen Massnahmen mindestens näherungsweise abzuleiten.

Der Bericht wurde vom Europarat bereits 1978 in englischer und französischer Sprache veröffentlicht. Mit der vorliegenden Publikation wird er nun auch deutschsprachigen Interessenten zugänglich.

H. J. Leibundgut

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU - REVUE DES REVUES

Österreich

MILDNER, H., HASZPRUNAR, J.,
SCHOLZ, K., SCHULTZE, U.:

Österreichische Forstinventur 1971—80
(4 Beiträge)

Allg. Forstzeitung, 89 (1978), Folge 11,
364—376

Im ersten Beitrag beschreibt *Mildner* die Grundzüge der österreichischen Forstinventur, wobei er Zielsetzung, Verfahren, Erhebungsmethode und Auswertung kurz erläutert und die Notwendigkeit der Weiterführung der Forstinventur in den 80er Jahren betont. Der zweite Beitrag von *Haszprunar* bringt die Hauptergebnisse 1971—75: Waldflächen, Vorrat und Zuwachs aufgeteilt nach Bundesländern, Betriebs- und Eigentumsarten sowie nach Altersklassen und Baumarten. *Scholz* beleuchtet in einem weiteren Beitrag das Fünfjahresergebnis 1971—75 aus forstpolitischer Sicht. Er weist darauf hin, dass das

Hauptproblem im österreichischen Schutzwald nicht die Überalterung ist, sondern der Mangel an Verjüngung.

Im vierten Beitrag gehen *Mildner*, *Haszprunar* und *Schultze* auf die Stammschäden ein (Ergebnisse 1971—75). Es zeigte sich, dass im ganzen Bundesgebiet rund 20 % des Vorrates Schäden aufweisen, dass die Rückeschäden rund 22 % aller Schäden ausmachen und dass die Schältschäden (17 %) stark im Zunehmen begriffen sind.

H. R. Stierlin

Ungarn

CZERNY, K.:

Umweltformung durch Waldumlegung
Az Erdő 1978. Nr. 10

Auch in Ungarn werden die Gemeindegebiete und die weitläufigen Besitzungen grösserer landwirtschaftlicher Genossenschaften sukzessive melioriert. Bei diesen

Arbeiten kommt es häufig vor, dass die weit verstreuten Feldgehölze abgeholzt werden. Durch die Aufhebung dieser Gehölzgruppen verliert die Waldwirtschaft nicht viel, handelt es sich doch um kleine Baum- und Sträuchergruppen, die einerseits kaum erschlossen, andererseits durch Wildschaden und landwirtschaftliche Chemikalien geschädigt sind. Viel wichtiger ist, dass die Flächen der aufgehobenen Feldgehölzgruppen an geeigneten Stellen und nach Kriterien der heutigen Anforderungen (Holzproduktion, Erholung, Schutzfunktion) wieder aufgeforstet werden.

Am Beispiel der Melioration von Ràckeve wird gezeigt, wie man im Zuge der Meliorationsarbeiten rund 100 ha Feldgehölze (30 % der Genossenschaftswaldungen!) aufgehoben und der landwirtschaftlichen Nutzung zurückgegeben hat. Als Ersatz wurde um die Siedlung herum ein Schutzwaldgürtel aufgeforstet, der drei Schwerpunkte hat. Diese Neuaufforstungen decken nicht nur die Rodungsflächen, sondern enthalten auch diverse Anlagen, wie Sitzgruppen, Feuerstellen, Autoparkplätze, Spielwiesen, ja sogar eine Waldbühne, die von der erholungssuchenden Bevölkerung dankbar angenommen werden.

Die Tausch-Aufforstungen werden mit standortgerechten Baumarten ausgeführt, vorwiegend Pappel, Birke, Ahorn, Aspe. Von diesen raschwüchsigen Holzarten erwartet man, dass der Jungwald schon nach 5 bis 10 Jahren gewisse Erholungsfunktionen ausüben kann. Die ersten Beobachtungen zeigen, dass durch die Verlegung der Waldflächen die Wilddichte keineswegs verringert wurde. Das Wild findet gar in grossflächigen Waldgebieten besseren Einstand und Schutz vor Störungen der Zivilisation. Die festgestellten Wildschäden an den Neuaufforstungen blieben durchwegs im Rahmen.

Zs. Czeiner

BADACSONYI, F.:

Die Nebenprodukte des Waldes als Einnahmequelle

Az Erdö 1978. Nr. 7

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Nebenprodukte des Waldes (pflanzliche, tierische oder mineralische) ist nicht zu unterschätzen. In Ungarn wird seit 1954 die Gewinnung für die industrielle Weiterverarbeitung intensiviert. Aber erst seit 1968 können namhaftere Mengen dieser Produkte exportiert werden. Im ganzen Land werden rund 500 Sammelstationen unterhalten, und 10 Verteilerorganisationen bringen die fertigen Produkte zu den Verbrauchern. Der jährliche Umsatz steigerte sich von rund 65 Mio. Forint (1968) auf rund 171 Mio. Forint (1977). Unter den verwertbaren Nebenprodukten des Waldes versteht man:

- Waldfrüchte: diverse Beeren, Schlehe, Holunder, Kornelkirsche usw.
- Pilze: die 27 essbaren Pilzarten, die in Ungarn vorkommen, werden unter strengster Kontrolle weiterverarbeitet.
- Heilpflanzen: sie können bei richtiger Behandlung sehr lange gelagert werden.
- Ziermaterialien wie zum Beispiel Fallgeweih von Hirschen und Rehen.
- Kleinholzwaren: Werkzeugstiele, Flechtwaren, Drehbankprodukte.
- Sand- und Kiesgrubenbetriebe.

Das Hauptproblem bleibt die gute Zusammenarbeit mit den zuständigen Forstbetrieben, da sich die Ziele der Forstwirtschaft und der Unternehmung für forstliche Nebenprodukte nicht immer decken.

Zs. Czeiner